



Das Elternblatt

der Beethoven-
Oberschule

Nr. 55

August 2012



„Music makes the world go round“ – besonders an unserer Schule

Der Fachbereich Musik an der Beethoven-Schule

Jedes Jahr bewerben sich 80-90 Schülerinnen und Schüler mit ihren Instrumenten an der Beethoven-Schule, um in die Klasse mit dem Musikprofil (7B) aufgenommen zu werden. Alle Musik-Lehrkräfte führen innerhalb von drei bis vier Tagen die Überprüfungen durch, um unter den vielen geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern die Musikklasse zusammenzustellen. Je nach Fremdsprachenwahl gibt es zusätzlich eine halbe Klasse mit Musikprofil und Französisch als 1. Fremdsprache (7A). Das Musikprofil der Schule findet sich aber auch als musisch-ästhetisches Konzept in der Zusammenarbeit mit den Fächern Bildende Kunst und Darstellendes Spiel wieder.

Der Musikunterricht und das weitere musikalische Leben ruhen auf den Schultern von sechs Lehrkräften: Herrn Bährens, Frau Ehmsen, Herrn Kuntze-Krakau, Frau Tiedemann und Herrn Westendorf sowie Frau Schröder-Fink (Leitung des Fachbereiches).

Was bietet die Schule diesen Klassen, aber auch allen anderen musikalisch interessierten Schülerinnen und Schülern?

- Chor der 7. Klassen (Leitung: Frau Ehmsen, Herr Westendorf) mit 70-90 Sängerinnen und Sängern
- Großer Chor (Leitung: Herr Bährens) mit ca. 120 Sängerinnen und Sängern
- Oberstufenchor (Leitung: Frau Schröder-Fink) mit ca. 90 Sängerinnen und Sängern
- 2 Vororchester (Leitung: Frau Tiedemann und Frau Ehmsen) mit insgesamt 30-40 Instrumentalistinnen und Instrumentalisten – ab dem Schuljahr 2012/13 erstmals aufgeteilt in Anfänger und Fortgeschrittene
- Orchester (Leitung: Frau Tiedemann) mit ca. 50 Instrumentalistinnen und Instrumentalisten
- Bigband „The Frogs“ (Leitung: Herr Kuntze-Krakau) mit ca. 40 Instrumentalistinnen und Instrumentalisten

(Fortsetzung nächste Seite)

Unsere Themen:

- Der Fachbereich Musik an der Beethoven-Schule
- Die deutsch-französische Freundschaft (Auszug aus der Willkommensrede von Frau Dr. Neukirchen)
- Der Boys‘ Day (Teil I): Und wie war der Tag?
- Kursfahrt nach Marseille 2011
- Rosenhochzeit mit Paris
- Der Boys‘ Day (Teil II): Schnupperbericht aus so einem „typischen Frauenberuf“
- Ein Abend wie in Brasilien: Zum Konzert der *Camerata Ivoti*
- 30 Jahre Dijon-Austausch
- Im Profil: Friederike Ribbe
- *I want you...*: Mitarbeiter für Layout und Satz gesucht
- Impressum
- Termine unserer Schule
- 1. Preis der Ilse Balg Stiftung für Maxime Kuhlmei
- Fremdsprachenwettbewerb 2012
- Feierstunde am Mahnmahl Wismarer Straße
- Unsere Teilnehmer am diesjährigen „Jugend muiziert“
- Die Rätselcke
- 25 Jahre – und auch manchmal leise.
- Information des Faches Geographie
- Die Außengestaltung: Hurra, wir/Sie haben es geschafft!
- NEU: Die Bücherecke *EduAction* – Wir machen Schule
- BSDS – I‘m sexy and I know it!

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Fachbereich Musik an der Beethoven-Schule

- Musical - AG (Leitung: Frau Schröder-Fink)
- Die BOSTAG – eine Gruppe, die sich unter Leitung von Herrn Gramm und Herrn von Pokrzywnicki der Ton- und der Bühnentechnik annimmt und bei allen Veranstaltungen der Schule in der Aula hilfreich zur Seite steht.

Alle Ensembles präsentieren sich regelmäßig mit ihren Programmen der Öffentlichkeit. Die Chöre, Orchester sowie alle Klassen und Kurse mit Musikprofil (Wahlfach 9, Profilkurs 10, Leistungskurse) treten gemeinsam bei den Weihnachtlichen Konzerten und den Sommerkonzerten auf. Obwohl die Konzerte jeweils an zwei Abenden stattfinden, können längst nicht alle Kartenwünsche erfüllt werden. Die Teilnahme am Weihnachtssingen Steglitzer Schulen sowie der Domnacht gehören zur schönen Tradition.

Die Bigband, seit 25 Jahren ein Aushängeschild der Schule, tritt zweimal im Jahr mit eigenen Konzerten und regelmäßig auch außerhalb der Schule auf.

Alle zwei Jahre wird mit großer Resonanz in der Schule ein Musical aufgeführt.

Regelmäßige Konzert- und Opernbesuche führen alle Klassen ins Berliner Musikleben ein, gerne beteiligen wir uns an promi-

nenten Projekten, z.B. mit den Berliner Philharmonikern oder dem RIAS-Kammerchor. Ebenso werden selbstverständlich Konzerte mit sozialen Trägern vom Fachbereich musikalisch unterstützt.

Ein Highlight ist die alle zwei Jahre stattfindende Fahrt nach Pottenstein in Franken. Innerhalb von zehn Tagen erarbeiten 150 Schülerinnen und Schüler aus dem Großen Chor, dem Oberstufenchor und dem Orchester ein weltliches und ein geistliches Konzertprogramm, welches jeweils in Pottenstein sowie im Anschluss an die Fahrt auch in Berlin mit zwei Konzerten präsentiert wird.

Eine große Aula, zwei sehr unterschiedlich ausgestattete Musikräume, viele Instrumente sowie ein paar „Behelfe“ an Räumlichkeiten stehen dem Fachbereich beim Unterrichten und Proben zur Verfügung. Um dem Anspruch an gelungenen Unterricht gerecht zu werden, träumt der Fachbereich von einer Umgestaltung der Räumlichkeiten. Weiterhin wollen wir ab dem Schuljahr 2012/2013 Instrumentallehrer stärker mit ihrem Unterricht an die Schule binden.

Wir hoffen, dass alle Jugendlichen, die mit Begeisterung für das Fach Musik an die Beethoven-Schule kommen, einen Platz in unseren Angeboten finden!

(F. Ehmsen und G. Schröder-Fink für den Fachbereich Musik)

Die deutsch-französische Freundschaft

Willkommensrede an die französischen Austauschschüler im Juni 2012

Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen

Seit zehn Jahren begegnen sich unsere beiden Schulen. Dieses für uns bedeutsame Datum ordnet sich in einen weit größeren Rahmen ein - in wenigen Monaten, im Januar 2013, feiert der deutsch-französische Freundschaftsvertrag sein 50 jähriges Bestehen.

Deutsch-französischer Freundschaftsvertrag

Damit saßen vor 50 Jahren Diplomaten, Minister, Staatssekretäre zusammen und bereiteten einen Vertrag vor, der diese beiden großen Nationen einander nahe bringen sollte – die beiden Staaten, die, den Königskindern gleich, nur ein Fluss trennt, und die dennoch über Jahrhunderte nicht zusammenkommen konnten.

So heißt es - in den dürren Worten eines Vertrags: „Die beiden Regierungen erkennen die wesentliche Bedeutung an, die der Kenntnis der Sprache des anderen in jedem der beiden Länder für die deutsch-französische Zusammenarbeit zukommt. Zu diesem Zweck werden sie sich bemühen, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um die Zahl der deutschen Schüler, die Französisch lernen, und die der französischen Schüler, die Deutsch lernen, zu erhöhen.



Deutschland und Frankreich verbindet inzwischen lange Freundschaft

Es wird ein Austausch- und Förderungswerk der beiden Länder errichtet, [...] der der Begegnung und dem Austausch von Schülern, Studenten, [...] zwischen beiden Ländern dient.“

Begegnungen

Begegnung und Austausch, rencontre et échange, das ist, was Ihr lebt, und ich leihe mir die Worte bei Guy de Maupassant: «Es

sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.» - «Ce qui fait la vie digne d'être vécue, ce sont les rencontres avec les hommes.»

Begegnungen der Schülerinnen und Schüler in einem Programm und in gemeinsamen Projekten, die intensiv, parallel zur Schule, auf die Beine gestellt wurden. Begegnungen in der Familie – wie kann sich der französische Gast wohl fühlen, was wollen wir gemeinsam tun?

Begegnungen der Lehrer, die in langen Vorbereitungen diese Begegnung möglich machen. An langen Abenden

Telefongespräche, Faxe und Mails, die hin und her gehen, Überlegungen zum Programm, und dann endlich auch mal Momente des intensiven Gedankenaustauschs vor Ort zwischen den Kolleginnen und Kollegen, die sich aus vollem Herzen der Kultur des

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 2)

Die deutsch-französische Freundschaft

Anderen zugewandt haben.

Gelebter Freundschaftsvertrag

Liebe Schülerinnen und Schüler von Henri IV - Ihr werdet Deutschland jetzt anders wahrnehmen können, es wird Euch begleiten, weil Ihr Menschen kennengelernt habt und an den Orten wart, die sonst nur in Nachrichten und Touristenführern auftauchen. Berlin, Sehnsuchtsort vieler französischer Intellektueller



Kursfahrt 2011: Im alten Hafen von Marseille

und Künstler, wird Euch vertraut sein, die Friedrichstraße, der Potsdamer Platz, die Philharmonie. Ihr wisst jetzt, dass Piraten nicht nur Freibeuter der Meere, sondern auch der deutschen Politikszene sind, Ihr werdet den Müll trennen und Euch vielleicht sogar mit dem Rad in den Berliner Verkehr wagen.

Ihr, liebe Schülerinnen und Schüler der Beethoven-Schule – Ihr werdet Frankreich jetzt anders wahrnehmen können, Ihr werdet die Champs-Élysées entlang wandeln und die französische Essenskultur erleben, für Euch ist der Prix Goncourt kein Fremdwort mehr und François Hollande kein neuer Star am Schlagerhimmel. Die französische Sprache wird für Euch einen viel vertrauteren Klang haben, erfüllt sein mit Erinnerungen.

Ihr alle habt Euch einen weiteren Kulturraum eröffnet und ich danke denen, die Euch dies ermöglichen – Euren Familien, den Kolleginnen und Kollegen in Paris und in Berlin.

Wenn der deutsch-französische Freundschaftsvertrag so gelebt wird, dann müssen wir uns um den Frieden in Europa keine Sorgen machen, dann können wir ihn bewusst gestalten - gemeinsam.

Möge diese Begegnung hierzu den Anfang bilden, mögt Ihr eine wundervolle gemeinsame Zeit voller intensiver Begegnungen genießen, möge dieser Austausch weiter so herrlich gedeihen wie schon in den letzten 10 Jahren!

Vive notre échange!

(Auszug aus der Rede von Frau Dr. Neukirchen beim Empfang der Franzosen Anfang Juni 2012 in der Beethoven-Schule)

Der Boys' Day (Teil I)

Und wie war der Tag? Hat dir da irgendwas richtig Spaß gemacht?

Boys' Day, Girls' Day, Putzday – ein Tag im Leben der Mittelstufenschüler

Jedes Frühjahr ist es soweit: Einen Tag lang haben die Schülerinnen und Schüler der siebten bis neunten Klassen die Möglichkeit, einen Boys'- oder Girls' Day zu machen. Eigentlich sollen die Boys in typische Frauenberufe reinschnuppern und die Girls in typische Männerberufe. Die Grenzen verwischen manchmal und viele nutzen die Gelegenheit mal beim Job der Eltern reinzuriechen. Schüler der siebten und neunten Klasse erzählen in diesem Interview von ihren Erfahrungen.

Wie bist du auf die Idee für deinen Boys' Day oder Keins-von-beiden-Day gekommen?

Co: Ich möchte gerne Arzt werden und da dachte ich, dass es gut ist mal einen Tag im Krankenhaus zu sein. Mein Bruder fand die Idee auch toll und hat gleich mitgemacht. Wir waren dann im Bethelkrankenhaus, weil das bei uns gleich um die Ecke ist. Und ich muss schon sagen: es war wirklich interessant...

Max: ... und manchmal auch ein bisschen langweilig.

Co: Ja, aber nur weil an dem Tag nicht so viel los war, wie sonst.

Armin: Eigentlich wollte ich was machen, dann waren aber alle Angebote besetzt. Es gibt auch für Jungs nicht so viele Angebote wie für Mädchen. Also bin ich in der Schule geblieben.

Musstest ihr euch für den Boys' Day richtig bewerben?

Max: Ja, klar. Wir mussten schreiben, wie wir heißen und warum wir unseren Boys' Day dort machen wollten. Ein Foto gehört dann auch noch dazu. Sie waren richtig froh, dass ich eher

wie ein älterer Zwölfjähriger aussehe. Manchmal gab es nämlich Schwierigkeiten, weil die Patienten dann im Krankenhaus gedacht haben, dort würden Kinder arbeiten.

Armin: Wenn man keinen Boys' Day macht, bleibt man automatisch in der Schule und muss putzen. Das macht wirklich keinen Spaß und ich kann das niemanden empfehlen.

Und wie war der Tag? Hat dir da irgendwas richtig Spaß gemacht?

Armin: Nein, also so ein Tag in der Schule ist wirklich nicht toll. Naja, was ganz schön war, war mal die Freunde aus den anderen Klassen zu treffen, die ich sonst nicht sehe. Aus meiner Klasse haben fast alle am Boys' Day teilgenommen.

Max: Wir mussten richtig Krankenhauskleidung anziehen. Das war schon cool. Und dann waren wir erst bei der Physiotherapie, die uns dann mit zu den Patienten genommen haben.

Co: Später waren wir noch in der HNO-Abteilung und haben bei Patienten Fieber gemessen oder sie verlegt.

Mal ganz ehrlich, würdest du deinem besten Freund empfehlen da den Boys'- oder Girls' Day zu machen, wo du ihn gemacht hast?

Co: Also, das ist nur interessant, wenn man auch was in die Richtung machen will. Sonst macht es sicher keinen Spaß. Ich habe im Moment vor, am Ende der Zehnten mein Schulpraktikum auch im Krankenhaus oder bei einem Arzt zu machen.

Armin: Ich würde meinem besten Freund raten, auf jeden Fall was anderes zu machen.

Max: Klar, wenn ihn das interessiert. (Tamara Marraffa)

Kursfahrt nach Marseille 2011

Reisebericht der Leistungskurse Erdkunde und Französisch

Vom 25.09. bis 30.09.2011 führen die Leistungskurse Erdkunde und Französisch in Begleitung von Frau Fleisch und Herrn Dillinger nach Marseille. Gegen kurz vor 23 Uhr landeten wir auf dem Flughafen, von dem uns ein Shuttle-Bus ins Stadtzentrum am Hauptbahnhof brachte. Die letzten 4 km zum etap-Hotel legten wir dann zu Fuß zurück. Lauschig umfing uns die Nacht. In den dunklen Gassen zischten die Ratten vor unseren Füßen über das Pflaster, aufgeschreckt vom lauten Surren unserer Trolleys.

Unser Hotel befand sich unmittelbar im Stadtzentrum am Vieux Port. Es bestach nicht nur durch seine zentrale Lage sondern auch durch sein reichhaltiges Frühstücksbuffet. Am ersten Tag strömten wir aus, um die Stadt zu erkunden. Die Schüler von Frau Fleisch hatten zwei Stadtrundgänge vorbereitet, so dass wir die Gruppen teilen konnten.

Die alte Hafenstadt zeigte sich von ihrer schönsten Seite. Bei blauem Himmel, viel Sonne und sommerlichen Temperaturen ging es zuerst über den Fischmarkt am Vieux Port. Direkt auf den alten Hafen läuft die etwas verblichene Prachtstraße Marseilles zu, die Rue Cannebière. Oberhalb des Alten Hafens liegt in nördlicher Richtung der Ort der ersten Besiedlung Marseilles, das Quartier du Panier. Im Verlauf des Zweiten Weltkriegs haben die Deutschen Teile des alten Hafenviertels in die Luft gesprengt. In den 50er und 60er Jahren entstanden dort Neubauten. Das alte Marseille ist auf zwei Hügeln erbaut, so dass sich uns immer wieder interessante Ansichten auf die Stadt boten. Der schönste Blick auf Marseille erschließt sich einem aber von der Notre Dame de la Garde, einer im neobyzantinischen Stil gebauten Kathedrale. Geprägt wird das Stadtbild durch die zahlreichen Einwanderer, die viele Jahrhunderte herbeiströmten. So gibt es ein arabisches Viertel mit einem tollen Obst- und Gemüsemarkt und vielen Restaurants.

Die Krönung des ersten Tages bildete am Nachmittag der Ausflug an die Felsküste, den sogenannten Calanques, die von Marseille aus mit dem Linienbus zu erreichen sind. Nach der lauten und stickigen Stadt gefiel uns allen der Ausflug ans Meer ungeheuer gut. Auf der 90 minütigen Wanderung boten sich immer wieder atemberaubende Ausblicke auf's Meer und auf die Küste.

Am folgenden Tag begann der arbeitsintensive Teil der Reise. Während Frau Fleisch ihre Schüler zum Kartografieren durch die verschiedenen Stadtviertel schickte, trafen sich die Schüler von Herrn Dillinger zu einem Workshop mit einer Gruppe französischer Schüler in einer Tagungsstätte. Organisiert wurde die Begegnung von passage & co, einer deutsch-französischen Gesellschaft, die von Frau Günther geleitet wird.

Nach den üblichen Kennenlernspielen verfassten die Schüler in binationalen Tandems eigene Texte zu Bildern, die sie aus ihren jeweiligen Städten mitgebracht hatten. Die Fotos hatten die Schüler in der Vorbereitung auf die Reise aufgenommen. Sie sollten zwei Orte in ihrer jeweiligen Stadt festhalten. Einen Ort, den sie besonders mögen sowie einen zweiten, den sie eher für einen Schandfleck halten.

Am Nachmittag begaben wir uns dann erneut auf einen Stadtrundgang, der diesmal einen besonderen Schwerpunkt hatte. Wir suchten solche Stätten auf, an denen sich während des Zweiten Weltkriegs Exilanten aus Deutschland aufhielten, die meist auf der Durchreise nach Lateinamerika oder den USA waren. Dabei wurden immer wieder Textstellen so berühmter Autoren wie Anna Seghers, Thomas Mann, Bertolt Brecht oder Lion Feuchtwanger von den Schülern abwechselnd auf deutsch und französisch vorgelesen. Das Konzept historische Texte an den Stellen zu lesen, an denen sie entstanden sind, war prinzipiell gut. Ge-

trübt wurde die Aufmerksamkeit etwas durch die zum Teil lauten Nebengeräusche der Großstadt.

Am vierten Tag unternahm der LK Erdkunde eine Schiffsrundfahrt auf die Iles d' Frioul, während sich die „Franzosen“ mit dem Bus nach Aix-en-Provence aufmachten, wo in den archives départementales der zweite Teil des dt.-frz. Workshops stattfand. Am Beginn stand der Besuch der Ausstellung über die Harki. Unter dem Namen „Harki“ fasst man all jene Algerier zusammen, die im Verlauf des Algerienkrieges auf französischer Seite gekämpft hatten.

Nach Kriegsende 1962 befanden sich die Harki in einer äußerst problematischen Lage. In ihrem Heimatland wurden sie als Verräter verfolgt und ermordet. In Frankreich wollte man sie nicht haben. Nachdem sie teilweise wochenlang auf Schiffen vor der französischen Küste getrieben waren, nahm Frankreich sie schließlich auf und brachte sie in besonderen Lagern unter.

Im zweiten Teil des Workshops verfassten die Schüler weitere Texte in den verschiedenen Gattungen wie beispielsweise Gedichte oder „innere Monologe“. Als Schreib Anlass dienten ihnen die gerade besuchte Ausstellung über die Harki sowie eine Reihe von Notizen, die sie sich auf dem Stadtrundgang am Tag zuvor gemacht hatten. Die Schüler bekamen die Aufgabe, sich auf ihrem Weg durch Marseille eine Person auszusuchen und in Stichpunkten zu beschreiben sowie nach eigener Auswahl weitere Wörter zu notieren. Dabei konnte es sich um Namen von Geschäften oder Straßen handeln oder aber auch um Begriffe von Werbeplakaten oder Konzerthinweise. Eine Auswahl der



Das strahlende Licht der Côte d'Azur...

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 4)

Kursfahrt nach Marseille 2011

Textproduktionen wurde auch im Plenum vorgestellt.

Die Mittagspause verbrachten wir in einem Park im Schatten der Bäume. Nachdem ein französischer Schüler kurzerhand noch eine Gitarre besorgen konnte, wurde gesungen, soweit unsere Textkenntnisse dies zuließen. Es dauerte etwas, bis die Schüler miteinander „warm“ wurden, aber diese Mittagspause im Park hat definitiv viel dazu beigetragen.

Den Abschluss des Tages bildete ein gemeinsamer Stadtrundgang durch das malerische Aix. Die Zeit verging wie im Flug. Am letzten Tag stand ein Ausflug mit dem Zug ins knapp 60 km entfernte Sanary-sur-mer auf dem Programm, jenem Örtchen an der Côte d'Azur, an dem während des Zweiten Weltkriegs unzählige Flüchtlinge auf dem Transit in sichere Drittländer feststeckten. Unter ihnen befanden sich so berühmte Namen

wie Bertolt Brecht, Lion und Marta Feuchtwanger, Egon Erwin Kisch, die Brüder Golo und Klaus Mann sowie ihre Eltern Katja und Thomas Mann und dessen Bruder Heinrich Mann, Joseph Roth, Franz Werfel, Arnold und Stefan Zweig um nur einige zu nennen. Der Rundgang durch Sanary war als Rallye von passage & co konzipiert. Die Schüler folgten einem Parcours, der sie zu verschiedenen Orten führte, an denen sie für sie hinterlegte Nachrichten vorfanden. Dabei handelte es sich vorwiegend um Passagen aus Werken oder Briefen, die deutsche Exilanten während ihres Aufenthaltes in Sanary verfasst hatten. Alles in allem ein gelungenes Konzept, das man im Vorfeld der nächsten Reise etwas intensiver vorbereiten müsste, damit die Schüler noch mehr von dem Rundgang profitieren.

Nach der Verabschiedung und der Danksagung an Frau Günther und ihre Tochter ging es dann endlich zum Strand. Wo im Hochsommer sonst die Touristen wie die Ölsardinen liegen, hatten wir den gesamten Strand für uns alleine. Das Wasser war noch warm genug ...

Rosenhochzeit mit Paris

„Es war ein Griff nach den Sternen“, erinnert sich Frau Gropper. Damals vor zehn Jahren war sie in den Herbstferien in Paris. Gerade hatte sie mit Monsieur Corre, dem Schulleiter des Lycée Henri IV gesprochen und sie waren sich einig geworden, dass sie einen Austausch zwischen der Beethovenschule und dem Lycée Henri IV beginnen wollten. Für Frau Gropper (Foto: Mitte), damals Fachbereichsleiterin Französisch an der Beethovenschule, begann damit eine Zusammenarbeit, von der sie kaum zu hoffen gewagt hatte.

Nach 25 Jahren war die Kooperation mit dem Lycée Paul Valérie in Paris zu Ende gegangen. Dort fanden sich nicht mehr genügend SchülerInnen, die Deutsch als Fremdsprache wählten. Dort gab es aber einen jungen Deutschlehrer, Frederic Munier, der an das Lycée Henri IV gewechselt hatte. Dieses Gymnasium gilt als das Elitelyceum in Frankreich schlechthin und das mitten im Herzen von Paris im Quartier Latin. Wie konnte das mit einem ganz normalen Gymnasium in Berlin Lankwitz zusammenpassen? Wie konnten die Niveauunterschiede der Schulen im Alltag eines Austausches überwunden werden? Und wie konnte ein Austausch gelingen, wenn die Franzosen ganz lange in der Schule sind und anschließend vor den Hausaufgaben sitzen? Wie konnten die Berliner dann französisches Familienleben mitbekommen? Diese und eine Vielzahl weiterer Fragen wurden in den kommenden Monaten geklärt und haben sich inzwischen in der zehn Jahre währenden

Kooperation bewährt.

Inzwischen hat Frau Gropper für den Austausch den Stab an Frau Vetter (3.v.r.) weitergegeben. Zusammen mit Frau Meger, Frau Strahl-Dreißig und Frau Hentschel feiert sie im Spätsommer dieses Jahres die Rosenhochzeit des Austausches zwischen Henri IV und Beethoven. Dabei wünschen die Eltern der Beethovenschule ihnen viel Spaß und Freude.

Im Übrigen: arte hat bei diesem 10 jährigen Jubiläum gedreht. Im Sommer drehen sie dann noch im Henri IV in Paris und im Herbst wird der Bericht ausgestrahlt. Der genaue Termin stand bei Redaktionsschluss leider noch nicht fest.



Von links nach rechts: Fr. Brüder, Fr. Sernetz, Fr. Meger, Fr. Gropper, Fr. Vetter, Fr. Hentschel, Fr. Stahl-Dreißig

Der Boys' Day (Teil II)

Schnupperbericht aus so einem „typischen Frauenberuf“

Ein Schultag anderer Art! Der Boys' Day war schon was Cooles, dass man mal als Junge in so einen typischen Frauenberuf reinschnuppert. Ich habe einen Kindergarten gewählt und war dort mit einem Kumpel. Wir sind am Morgen zum Kindergarten gefahren und waren beim täglichen Morgenkreis. Dort hat man schon gemerkt, wie ungewohnt das war, mit kleinen Kindern zu singen und zu spielen anstatt sich in Schulbücher zu vertiefen, aber es war ein toller Spaß. Wir haben versucht, uns ein bisschen einzuleben in den Kindergarten und haben mit den Kindern dort gespielt, die auch ein bisschen aufgeregt waren, dass da auf einmal zwei so große Jungen waren. Manche waren sehr anhänglich und sind nicht von unserer Seite gewichen. Mit einzelnen Gruppen, wie z.B. die Schnatterenten, sind wir dann in den kleinen, aber sehr gut zum Spielen geeigneten Garten gegangen. Da haben wir dann gegen Mittag ein kleines Feuer ge-

macht und darüber Würstchen gegrillt. Dies war der Abschluss von einem Projekt der Kinder zum Thema: „Feuer“. Nach ca. zwei Stunden Spielen sind wir dann reingegangen zum richtigen Mittagessen. Danach mussten dann die Kleinen ins Bett und die Großen haben mit uns getobt. Dies war der Abschluss von einem abwechslungsreichen und schönen Tag, der aber, um es mal zu erwähnen, anstrengender als ein Schultag war.

Paul Duske Klasse 7e



OK Mann, das ist jetzt aber anstrengender als Schule!

Ein Abend wie in Brasilien

Zum Konzert der *Camerata Ivoti* in der Beethoven-Oberschule in Berlin-Lankwitz

Im Sommer 2011 fragte der Fachberater für Deutsch der Bundesstaaten Rio Grande do Sul und Santa Catarina, Henning Fülbier, bei der Beethoven-Oberschule, seiner ehemaligen Berliner Schule an, ob der Fachbereich Musik bereit wäre, ein brasilianisches Jugendorchester aufzunehmen und zu betreuen, eventuell mit der Aussicht auf einen Gegenbesuch in Brasilien. Der Kontakt mit dem Dirigenten und Leiter war schnell hergestellt, man war sich grundsätzlich einig und dann ruhte die Planung.

Als dann im Oktober der für Januar geplante Aufenthalt der brasilianischen Schüler spruchreif wurde, fanden sich zur großen Freude der Organisation mehr als genügend Familien, die die jungen Musiker aufnehmen wollten. Und am Montag, d. 16. 1. 2012 war es endlich so weit: am ersten Schneetag in Berlin traf die *Camerata* aus Oslo ein. Berlin war das zweite Ziel ihrer Reise und es sollten noch viele weitere kommen bevor die Brasilianer nach einem Monat von Istanbul aus Europa wieder verließen.

Hier in Berlin gab die *Camerata* zwei Konzerte, eines am Dienstag, d. 17. 1. 2012 in der Beethoven-Oberschule, ein zweites am Donnerstag, d. 19. 2. 2012 in der Friedensburg-Oberschule.

Naima Middendorf, eine deutsche Schülerin, die an dem Konzert teilgenommen hat, hat den Auftritt der Brasilianer folgendermaßen beschrieben:

„Am Dienstag, den 17.01.2012 um 19.00 Uhr, wurde die Aula der Beethoven-Oberschule zum Schauplatz eines außergewöhnlichen südamerikanischen Konzerts.

Verantwortlich dafür war die *Camerata Ivoti*, ein aus der südbrasilianischen Stadt Ivoti stammendes Schüler-Kammerorchester, das unter der Leitung seines selbst im Ensemble mitspielenden Dirigenten Irving Feldens einen temperamentvollen und mitreißenden Konzertabend gestaltete. Die 23 Musiker waren ausgewählte Schüler des Instituto de Educação Ivoti, einer Schule aus Ivoti, deren Grundkonzept die Musikausbildung der Schüler als Basis für einen späteren Beruf als Musiker darstellt.

Das Konzert war Teil eines Musikprojekts und einer damit zusammenhängenden, einmonatigen Europatournee des Orchesters, das in Zusammenarbeit mit dem Kulturverein Ascarte (Associação Pró-Cultura e Arte Ivoti) entwickelt wurde. Ziele der

Tournee, die nun bereits zum dritten Mal stattfand, sind der kulturelle Austausch zwischen Brasilien und den besuchten europäischen Ländern und die Auseinandersetzung der Musiker mit der eigenen Kultur - ein Anspruch, der an besagtem Konzertabend in der Beethovenschen Aula vollkommen erfüllt wurde.

Die Brasilianer begeisterten mit ihrem feurigen, rhythmischen Spiel und ihrem sympathischen Auftreten das Publikum und verliehen der Aula ein nie gekanntes südamerikanisches Flair.

Im Programm standen unter anderem Stücke der argentinischen Komponisten Astor Piazzolla und Gilberto Monteiro, in dessen Milonga para as Missões der Akkordeonist des Orchesters als Solist mit seinem „acordeão“ aufregend neue Klangfarben in den Abend brachte, aber auch viele brasilianische Stücke. Besonders begeisterte die Gaucho-Musik, sehr authentische Volksmusik mit hohem exotischem Reiz für deutsche Ohren.

Versetzt mit der *Camerata Ivoti* spielte auch die Beethoven-Oberschule, vertreten durch den Oberstufenchor, der auch zwei Stücke gemeinsam mit dem brasilianischen Kammerorchester aufführte, außerdem das Saxophon-Quartett der Schule und Fama M'Boup sang, begleitet von Jens Klatt am Klavier, eine Interpretation von „Don't explain!“ von Billie Holiday vor.“

Soweit der Bericht der Schülerin, dem nur noch eine kleine Anekdote hinzuzufügen ist:

Die von den Brasilianern herbeigeführte Verzauberung wirkte sich nicht nur auf die Zuhörer, sondern auch auf das Licht aus. Als bei Danksagungen für den außergewöhnlich gelungenen Abend festgestellt wurde, dass die Technik hervorragend funktioniert hatte, fiel das Bühnenlicht kurzzeitig aus! Das führte natürlich allseits zu großem Gelächter. Das Licht erholte sich bei den Zugaben, einem gelungenen Mix aus One-Hit-Wonders wie „Barbie Girl“ von Aqua und „La Macarena“ von Los del Rio, und der Beifall und die Standing Ovationen wollten nicht enden.

Der Besuch der *Camerata* hat allen so viel Freude gemacht, dass noch heute gerne davon gesprochen wird und alle hoffen, dass die *Camerata* bald wieder in Berlin Station macht!

(G. Schröder-Fink, StD'in Fachbereichsleitung Musik Beethoven-Oberschule; siehe auch das Bild auf S. 14)

30 Jahre Dijon-Austausch (1980–2010)

Eine Erfolgsgeschichte

Seit nunmehr 30 Jahren besteht der Schüleraustausch unserer Schule mit dem Lycée Carnot in Dijon. Seitdem er damals von Frau Gropper auf die Beine gestellt worden ist, haben Generationen unserer Schüler die Hauptstadt des Burgund besucht, um in Familien zu wohnen und die französische Lebensweise aus erster Hand zu erleben. Jahr für Jahr zog es Reisegruppen mit bis zum Teil über 40 Schülern nach Frankreich.

Begleitet wurden sie dabei auch von Kollegen aus vielen anderen Fachbereichen der Beethovenschule.

Aufgrund dieser Tatsache ist die Begegnung fest im Bewusstsein unserer Schule verankert.

Einer unserer Ausflüge führt uns auch in die Saline von Arcet-Senans. Die alte Saline ist aus zwei Gründen sehenswert. Zum einen hat dort der Architekt Ledoux ab 1775 seine Vision von der idealen Stadt zum Teil verwirklicht. Eine Ausstellung vor Ort ist seinen futuristischen Entwürfen gewidmet. Zum anderen gibt es in jedem Jahr faszinierende Themengärten, in denen die Schüler gerne umherwandern und sich von der anstrengenden Führung erholen können.

In der Regel machen wir danach einen Abstecher nach Besançon. Von der Zitadelle aus bietet sich ein herrlicher Blick auf die Stadt und deren malerische Umgebung. In dem geschichtsträchtigen Gebäude ist ein Museum untergebracht, das die Zeit der deutschen Besetzung Frankreichs während des zweiten Weltkriegs sehr eindrucksvoll dokumentiert.

Auf den Spuren mittelalterlicher Pilger begeben wir uns immer wieder gerne nach Vézelay. Mithilfe einer eigens erstellten Rallye machen sich die Schüler dort auf, die Architektur der Kirche zu entdecken. Wer am Ende alles korrekt abgezeichnet hat und Spitz- von Rundbögen unterscheiden kann, erhält als Belohnung für seine Mühen eine so genannte Rosi-Bombe. Sie ist benannt nach der Kollegin Pösch, die diesen Preis erstmalig auslobte. Die kleine Praline gibt es in den Variationen Vollmilch und Zartbitter. Sie ist äußerst gehaltvoll und ersetzt problemlos zwei Wochen Vollpension.

Weil sie der Meinung war, dass man Schüler nicht nur durch Museen und Kirchen jagen kann, machte Frau Tiedemann die „initiation à la boule lyonnaise“ vor einigen Jahren zu einem festen Programmpunkt. Als Trainer fand sich ein pensionierter Schulleiter, der zudem ebenso passionierter wie erfolgreicher Boulespieler ist.

Zur Freude aller Teilnehmer wurden in den letzten Jahren der sportlich-aktive Teil unseres Programms ausgeweitet. Auf Initiative von M. Limonier wird eine mehrstündige Einweisung in die Grundregeln des Golfspiels angeboten.

Für die Platzreife reicht das zwar noch nicht. Man merkt aber schnell, wie technisch anspruchsvoll und zugleich körperlich anstrengend dieser vermeintliche Altherrensport in Wirklichkeit ist.

Dass in Dijon auch Fußball gespielt wird, haben wir mittlerweile auch gelernt. Der lokale Klub, der D.F.C.O spielt inzwischen sogar in der ersten Liga. Grund genug, die Spieler beim Training zu besuchen. Beim letzten Mal bekamen wir sogar Freikarten für ein Ligaspiel.

Der Tatsache, dass Wein von zentraler Bedeutung in der französischen Kultur ist, wird mit einem Besuch eines Weingutes Rechnung getragen. Nach einer kurzen dégustation geht es manchmal noch kurz in die Weinberge.

In einem Jahr bekamen unsere Schüler eine Führung durch die Fernsehstudios des Senders France 3. Nach einem Besuch in der Maske durften sich die Schüler die Aufnahme einer Nachrichtensendung anschauen.

Eine besondere Freude bereitet uns die Vorbereitung des Empfangs, der zu Ehren des Austausches in der Aula des Lycée stattfindet. Neben einer kleinen Rede darf ein kleiner kultureller Beitrag nicht fehlen. In der Regel singen wir etwas vor. Unvergessen

bleiben unsere Interpretationen von „Bolle reiste jüngst zu Pfingsten“ und „Der Mond ist aufgegangen“, auf die wir immer noch von französischen Veteranen des Austauschs angesprochen werden.

12 Tage in einer anderen Familie stellen für die Schüler natürlich eine gewisse Belastung dar. Sie müssen sich in den Tagesablauf einer anderen Familie einfinden und sich auf andere Gewohnheiten der Gastgeber einstellen. Neben den sprachlichen Schwierigkeiten, bereiten z.T. auch die unterschiedlichen Essgewohnheiten (und v. a. Essenszeiten)

oder abweichende Ansichten in Erziehungsfragen den Schülern Anpassungsschwierigkeiten. Dass sich aber trotz allem immer wieder Freundschaften zwischen den Jugendlichen entwickeln, die dazu führen, dass die Kinder den Kontakt auch noch Jahre später pflegen und sich gegenseitig besuchen, ist ein Grund dafür, dass der Austausch so wertvoll für den Französischunterricht an unserer Schule ist. Viele Schüler nehmen innerhalb dieser knapp zwei Wochen mehr mit als in einem ganzen Schuljahr Unterricht.

M. Limonier, der von französischer Seite den Austausch in den letzten 5 Jahren organisiert hat, ist leider im Jahre 2011 verstorben. Seitdem ruht der Austausch vorerst. Basis für die Gestaltung eines Austausches über drei Jahrzehnte sind die privaten und z.T. sehr freundschaftlichen Beziehungen der Kollegen aus Dijon und Paris.

Man kennt sich seit Jahren und lädt man sich im Laufe des Besuchs privat zum Essen ein, um Neuigkeiten auszutauschen. Höhepunkt in Dijon war für die Berliner Kollegen in den letzten Jahren stets das Wochenende im Landhaus des Ehepaars Limonier in Bûresles-templiers. Nur auf Grundlage dieser herzlichen Kontakte war es möglich, den Austausch immer wieder weiterzuentwickeln und den Bedürfnissen aller Beteiligten anzupassen.



Dijon verbindet viel mit der Beethoven-Schule

Im Profil

Friederike Ribbe



In welchen Fächern unterrichten Sie?

Deutsch, Englisch, Darstellendes Spiel.

Dürfen wir Ihr Alter wissen?

Ja, klar.

Wo sind Sie geboren?

In Berlin.

In welcher Stadt haben Sie studiert?

Berlin (FU, UdK), Colchester (England).

Wo haben Sie Ihre Referendarzeit verbracht?

In Berlin-Steglitz, meistens am Schreibtisch über Unterrichtsentwürfen brütend; zwischen Studium und Referendariat habe ich allerdings noch an einem der schönsten literarischen Orte Berlins gearbeitet: LesArt, dem Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur in Mitte.

Was gefällt Ihnen an unserer Stadt?

Der neue Gleis-Dreieck-Park; der Blick von der Langenscheidtbrücke am Morgen, wenn die Stadt erwacht; die vielfältige Theaterlandschaft.

Was mögen Sie an Berlin nicht so sehr?

Fahrraddiebe; Bildungspolitik.

Welchen Freizeitbeschäftigungen gehen Sie gerne nach?

Krimis lesen, Theater spielen/besuchen, Tanzen (Modern/HipHop), Rad fahren, Schwimmen, Tischtennis im Park.

Verraten Sie uns ein Buch, das Ihnen besonders gefällt?

Hier eine Empfehlungsliste:

- 1) Das Schäfchenzählen satt? „Flosse, Fell und Federbett“ (von Nadja Budde).
- 2) Für alle, die gerne Erledigungslisten schreiben. Und herausfinden wollen, was wirklich wichtig ist im Leben: „Wie man unsterblich wird. Jede Minute zählt“ (von Sally Nichols).
- 3) Für alle Fans der britischen Königsfamilie – und des britischen Humors: Was geschieht, wenn die Republikaner die „General Election“ gewinnen? „The Queen and I“ (von Sue Townsend).
- 4) Arno Geiger schreibt ein Portrait über seinen demenzkranken Vater: „Der alte König in seinem Exil.“
- 5) „Elbe-Radweg. (Teil 1: Von Prag nach Magdeburg)“.

Wo machen Sie gerne Urlaub?

Skandinavien, Großbritannien, radelnd (siehe Foto) an der Elbe, also eigentlich immer gerne in der Nähe von Wasser. Hoffentlich irgendwann in Neuseeland.

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 8)

<i>Was wünschen Sie sich von Ihren Schülern?</i>	Offenheit für Neues, Entdeckerfreude, Fantasie, Humor, Engagement, Achtsamkeit für sich und andere.
<i>Was bringt Sie zum Lachen?</i>	Die Improvisationsideen meiner DS-Schüler in der S-Bahn mitten im Berufsverkehr!
<i>Was ertragen Sie nur mit Humor?</i>	„Saure“ Milch in meinem Lady Grey Tee am Morgen.
<i>Welchen Satz würden Sie gerne öfter hören?</i>	Ich hab' Zeit! Wann treffen wir uns?

„I want you ...“: Mitarbeiter für Layout und Satz gesucht

Sei Redakteur, sei Blattmacher, sei (ein wichtiger Teil der) Beethoven-Schule!

Ich arbeite seit knapp sechs Jahren in der Redaktion des Elternblatts und mache das Layout und den Satz der Zeitung. Inzwischen haben meine beiden Töchter allerdings längst ihr Abitur hinter sich, und deshalb geht sich auch meine Mitarbeit dem Ende zu. In diesen sechs Jahren hat sich das Elternblatt toll entwickelt und immer wieder Fragen rund um die Beethoven-Schule thematisiert und damit wichtige Diskussionen angestoßen. Neben meiner Layout- und Satzstätigkeit habe ich auch häufig selbst Artikel beigetragen, sozusagen als Sahnehäubchen auf der Arbeit.

Ich arbeite mit dem Profi-Programm InDesign® von Adobe, mit dem man im Layout und Satz wirklich alles machen, was das Zeitungsmacher-Herz begehrt. Soweit ich weiß, ist dieses Programm inzwischen auch an der Beethoven-Schule im Einsatz, kann also von meinem/r Nachfolger/in ohne eigene Anschaffung benutzt werden. Fotos bearbeite ich in Photoshop®, Grafiken in Illustrator® (beide ebenfalls von Adobe; man kann hierfür aber auch andere Programme verwenden).

Ich habe ein leeres Grundgerüst für das Elternblatt erstellt, also eine Satzvorlage, die ich für jedes neue Elternblatt neuerlich „auffülle“. Die Texte werden nach der Einlieferung durch die jeweiligen Autoren von einem anderen Redaktionsmitglied lektoriert (Fehler korrigiert) und per Email dann an mich weitergeleitet. Der „Witz“ der Satzstätigkeit besteht darin, die Textmasse durch entsprechende Zugabe von Bildern, Grafiken und eine geschickte Formatierung genau, d.h. formatfüllend auf eine durch 4 teilbare Seitenzahl zu verteilen. In der Regel ist das Elternblatt 16 oder 20 Seiten stark, selten dicker. Der Vierersprung

ergibt sich daraus, dass der Druck doppelseitig auf A3-Papier erfolgt, das Endformat (gefaltet) aber A4 ist, so dass jedes A3-Blatt genau 4 Druckseiten enthält.

Anfangs brauchte ich für den Satz einer Ausgabe ca. 10 Stunden (Bilder müssen häufig in der Auflösung und nach Schwarz-weiß umformatiert, meist auch in der Größe beschnitten und anderweitig nachbearbeitet werden; Illustrationen im Internet suchen und zurecht machen, Textumbrüche auf eine Folgesseite durch kleine Folgetitel kennzeichnen etc.). Inzwischen geht es deutlich schneller; wenn es gut läuft, bin ich in 7 Stunden durch. Einen ähnlichen Lernerfolg wird auch mein/e Nachfolger/in erleben, denke ich. Und da das Elternblatt inzwischen nur noch alle 4 Monate (3 Ausgaben jährlich) erscheint, ist der Aufwand erträglich.

Toll ist es immer wieder, wenn das fertige, noch einmal von einem anderen Redaktionsmitglied gegengelesene Blatt endlich fertig ist. Dann drucke ich eine Kopiervorlage in A3 aus und liefere sie bei Herrn Wandersee ein. Der kümmert sich um den Druck auf dem Schulkopierer, und zu guter Letzt treffen sich alle Redaktionsmitglieder eines Nach-

mittags im Schulcafé, falten die 1.000 gedruckten Exemplare, stopfen sie in alte A4-Briefumschläge und verteilen diese im Lehrerzimmer in die Lehrer-Briefkästen. Und bei der nächsten Ausgabe geht's von vorne los...

Na, hast Du vielleicht Lust? Es macht Spaß, wirklich. Melde dich bei uns, wenn Du gerne Redaktionsmitglied des Elternblattes werden willst, egal ob Schüler, Elternteil oder Lehrer. Wir sind ein starkes Team, und die Beethoven-Schule braucht eine Plattform wie das Elternblatt! (ws)



Yes, uncle Beethoven wants YOU!

DAS ELTERNBLATT DER Beethoven-Schule:

– Impressum –

Herausgeber: Der Vorstand der Gesamtelternvertretung des Beethoven-Gymnasiums

Redaktion: B. Ballmann, Dr. C. Kops-Biegler, I. u. U. Kuchheuser, Roswitha Huth, Wolfgang Sohst (Layout und Satz)

Kontakt: Burkhard Ballmann, Oehlertring 57, 12169 Berlin, Tel.: (0171) 748 37 39 Email: Burkhard.Ballmann@gmx.de

Über Beiträge zur Zeitung, Anregungen und Kritik freuen wir uns. Sie können sie auch per Email senden an: elternblatt-beethoven@web.de. Abdrucken werden wir die Beiträge ausschließlich nach Rücksprache und in Abstimmung mit dem Einsender.

Termine unserer Schule

Datum	Zeit	Anlass	Ort
21.08.2012	19.30	Elternabend Klassen 10a und 10b	
22.08.2012	19.30	Elternabend Klassen 10c und 10d	
23.08.2012	19.30	Elternabend 11. und 12. Jahrgang	
03.09.2012	19.30	1. Redaktionssitzung (56. Elternblatt)*/**	Schulcafé
07.09.2012		Waldlauf Krumme Lanke, Klassen 7-10	
10.09.2012-21.09.2012		Frankreichaustausch 10. Klassen	
14.09.2012	17.30	"Porgy und Bess" Leistungskurs Musik	Foyer Philharmonie
18.09.2012-26.09.2012		Spanienaustausch	Berlin
25.09.2012	19.30	evtl. 2. Redaktionssitzung (56. Elternblatt)*/**	Schulcafé
01.10.2012-13.10.2012		Herbstferien	
13.10.2012-20.10.2012		Englandaustausch 10. Klasse	Berlin
25.10.2012		Redaktionsschluss 56. Elternblatt	
09.11.2012	17.00	Falten 56. Elternblatt*/**	Schulcafé
08./10.11.2012-17.11.2012		Englandaustausch	Amersham/ London
16.11.2012	19.30	Berliner Domnacht	
12.11.2012		Voraussichtlich: Verteilung 56. Elternblatt	
08.12.2012	17.30	Matthäussingen	Matthäus-Kirche Steglitz
13.12.2012	19.30	Weihnachtskonzert	Aula
14.12.2012	19.30	Weihnachtskonzert	Aula
24.12.2012-04.01.2013		Weihnachtsferien	

* Zu den **Terminen der Redaktion** kann jeder Interessierte **gerne - spontan und unverbindlich** - hinzukommen; **wir brauchen dringend neue Mitarbeiter!**

** **Termin bei Teilnahmeinteresse bitte von einem Redaktionsmitglied bestätigen lassen.**

Weitere Einzelheiten und neueste Informationen unter www.beethoven-schule.de. Über **Beiträge zur Zeitung, Anregungen und Kritik** freuen wir uns. Sie können sie auch per Email senden an elternblatt-beethoven@web.de. Abdrucken werden wir die Beiträge ausschließlich nach Rücksprache und in Abstimmung mit dem Einsender.



Spaß muss sein... 

Der Lehrer bittet Fritzen zu schätzen, wie hoch die Schule ist. „1,30m“, antwortet Fritzen. „Was? Wie kommst du denn darauf?“, fragt der Lehrer verdutzt. Fritz: „Ich bin 1,50m und die Schule steht mir bis zum Hals.“

Daraufhin ist der Lehrer verärgert und schleppt Fritzen zum Direktor. Dieser soll ebenfalls den kleinen Mann testen: „Wie alt bin ich?“, fragt der Direktor mit erhobener Braue. „44“, sagt Fritz gelassen. „Hm... stimmt genau! Aber wie kommst du darauf?“ – „In meiner Straße wohnt ein halber Schwachkopf und der ist 22...“

1. Preis der Ilse Balg Stiftung für Maxime Kuhlmei

Der Balg-Mächler-Schüler-Preis 2012 geht an Maxime Kuhlmei. Er hat im Rahmen des Leistungskurses Erdkunde eine Besondere Lernleistung verfasst. Sein Thema war

„Die Entwicklung der Berliner Vorstädte im Deutschen Kaiserreich – Villenkolonie und Gartenstadt.“

Am Beispiel der Villenkolonie Lichterfelde im heutigen Berliner Verwaltungsbezirk Steglitz-Zehlendorf und an der Gartenstadt Frohnau im heutigen Bezirk Reinickendorf hat Maxime untersucht, inwiefern Berlin heute noch von Villenkolonien und Gartenstädten geprägt bzw. diese sich im Laufe der Zeit verändert haben und überhaupt noch zum heutigen Berliner Stadtbild passen.

Für diese außergewöhnliche Arbeit hat Maxime Kuhlmei den **1. Preis** gewonnen.

Die Preisverleihung wird im Rahmen einer festlichen Veranstaltung im Märkischen Museum stattfinden.

„Die Ilse Balg Stiftung erschließt und verwaltet die Nachlässe der beiden Stadtplaner Ilse Balg (1907-1999) und Martin Mächler (1881-1958). Die Stiftung fördert Forschung und Bildung im Bereich der Stadtplanung und Stadtentwicklung unter besonderer Beachtung der Wechselbeziehungen zwischen demographi-

schen Faktoren und baulicher Gestaltung der Umwelt.

Der Balg-Mächler-Schülerpreis richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler der Berliner gymnasialen Oberstufen, die im Rahmen ihrer Abiturprüfung eine Besondere Lernleistung verfassen. Der Preis wird unter der Schirmherrschaft des Senators für Bildung, Wissenschaft und Forschung berlinweit ausgeschrieben.“

(Aus den Ausschreibungsunterlagen Balg-Mächler-Schülerpreis 2012) (Ninow, 13.5.2012)

Unsere Teilnehmer im Regional- und Landeswettbewerb „Jugend musiziert“

Diese Schüler und Schülerinnen der Beethoven-Oberschule haben am Regional- und Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ 2012 teilgenommen! Wir gratulieren allen sehr herzlich!

Claudia Fibranz	Querflöte
Anna Nowaczyk	Querflöte
Birte Tröger	Oboe
Antonia Düwel	Klarinette
Philipp Hülse	Klarinette
Tuong-Ham Nguyen	Klavier
Tuong-Lam Nguyen	Klavier
Vinh Tong Tram	Klavier
Duy Philipp Tram	Klavier



Die Rätselcke

Die richtige Lösung der Denkaufgabe der Ausgabe 54 lautete: Würfelvariante b. Danke an alle, die mitgemacht haben!

Die Gewinnerin des Rätsels aus dem Elternblatt 54 ist **Marlene Alber** aus der Klasse 10b (Stand: April 2012), die den Frühstücksgutschein im Wert von 3,- € bitte im Schulcafé abholen möchte. Guten Appetit! –

Diesmal geht es um ein (erfundenes) Online-Rätselforum. Dort werden fleißig Rätsel erstellt und gelöst. Kürzlich wurde an jedem Tag von einem Forums-Mitglied ein Rätsel erstellt und von einem anderen Mitglied gelöst. Die Lösungsdauer war immer unterschiedlich:

1. Franzis Rätsel, das sie nicht dienstags erstellt hatte, wurde von Luc gelöst.

2. Spielfees Rätsel wurde langsamer gelöst als das Filmrätsel. Ihr Rätsel wurde nicht von einem Mann gelöst.

3. Das am Montag erstellte Rätsel wurde schneller gelöst als Hui Buhs Worträtsel.

4. Das von Ochrasy gelöste Rätsel wurde am Mittwoch erstellt.

5. Das Logikrätsel wurde von Sylvi gelöst.

6. Kurth erstellte sein Rätsel am Freitag. Es wurde nicht von Arwen gelöst.

7. Griphus' Rätsel wurde in 30 Minuten gelöst. Er erstellte es einen Tag bevor das Fotorätsel erstellt wurde.

8. Das Geräuschrätsel, das am Donnerstag erstellt wurde, wurde in 40 Minuten gelöst.

9. Scampi löste ihr Rätsel am schnellsten.

Frage: Wer hat wann welches Rätsel erstellt, und von wem wurde es in welcher

Zeit gelöst?

Tip: Ladet euch eine vorbereitete Excel-Datei unter <http://www.raetselstunde.de/logical/tabellen/raetsel-forum.xls> herunter, in die ihr systematisch die Zusammenhänge eintragen könnt. Dann geht's deutlich leichter...

Die Lösungen der heutigen Denksportaufgabe bitte spätestens bis zum 25.10.2012 per Email an: elternblatt-beethoven@web.de, Kennwort: Denksport. Der Gewinner erhält wieder einen Frühstücksgutschein in Höhe von 3,- €. Gehen mehrere richtige Lösungen ein, entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen und Redaktionsmitglieder und deren Kinder dürfen sich nicht beteiligen!

Viel Spaß beim Raten! W_S

25 Jahre – und auch manchmal leise

The Frogs im Jubiläumskonzert am Montag, den 11. Juni 2012

Das Motto galt vor allem für den Leiter der Bigband, Herrn Kuntze-Krakau, der gewohnt schwungvoll das Konzert dirigierte, aber aus Krankheitsgründen keinen seiner launigen Kommentare selbst vortragen konnte. Als Assistenz ließ ihm Sängerin Fama M'Boup auch für die Ansprachen ihre Stimme und begleitete doppelt charmant durch den Abend.

Vielfältig präsentierte sich die Bigband mit ihrem Programm: Der Jazz-geprägte Block der ersten Programmhälfte griff beliebtes Repertoire der Band auf und wurde in der Mitte von den „Forty Fingers“, dem Saxophonquartett von Philipp Zeidler, Niko Zeidler, Marie Cegielski und Robert Tischer bereichert.

Nach der Pause führte eine spielstarke „Combo“, in welcher

Herr Kuntze-Krakau vom Dirigentenpult an die Tasten wechselte, in einem von Philipp Zeidler eingerichteten Medley durch verschiedene Stile. Diese „Zeitreise“, von einem passenden Filmausschnitt eingeleitet, zollte dem Jubiläum Tribut. Im Anschluss sorgte ein „Blues Brothers Medley“ für gute Laune im Publikum. Sänger Johann Olstowski zeigte sich im rockigen Stil von einer ganz neuen Seite und wusste darin sehr zu überzeugen und mitzureißen.

Ein Latin-Block bildete den Abschluss. Wie immer hatte darin Fama M'Boup bei „Fever“ eine ihrer beeindruckendsten Gesangsdarbietungen des Abends. Bevor das Konzert zu Ende ging, wurden alle scheidenden Bigband-Musikerinnen und -Musiker für ihren Einsatz geehrt. Wie in jedem Jahr kann man sich kaum

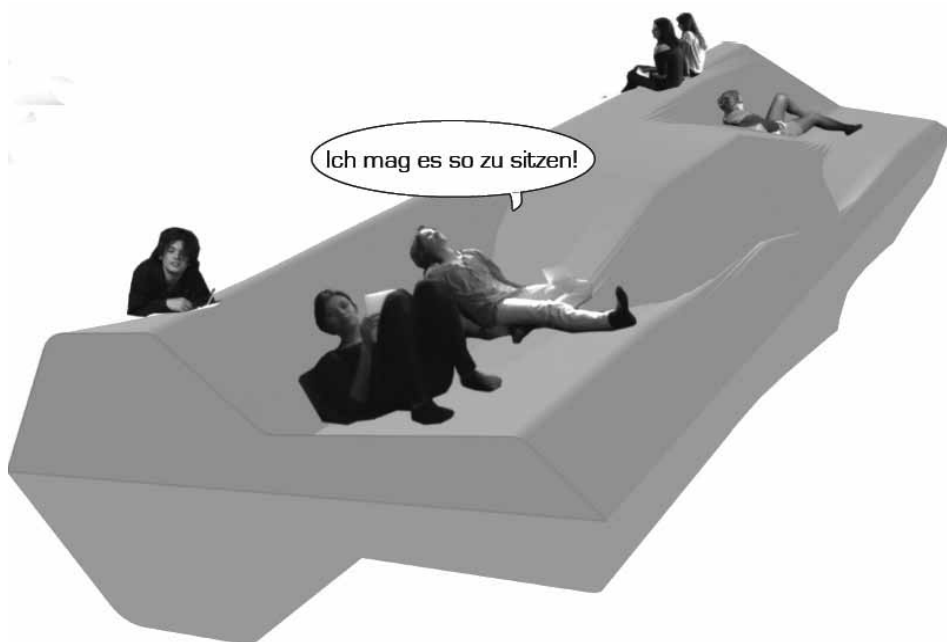
vorstellen, wie die entstehenden Lücken geschlossen werden sollen, da stets Mitglieder von beachtlichem Können die Bigband verlassen. Das Ensemble zeigte auch heute wieder, wie schon die jüngsten Mitglieder ans Improvisieren herangeführt werden, so dass in der Mischung aus Band und Solisten ein vielfältiges Programm dargeboten wird, in welchem ein beeindruckendes Niveau erreicht wird. Nicht zuletzt profitiert die Bigband von der professionellen Probenassistenz in der Trompeten- und Saxophongruppe durch Herrn Goebel und Robert Tischer.

Das Publikum wurde nach einem gelungenen Konzert mit zwei Zugaben belohnt – wir danken der Bigband für das Jubiläumskonzert und wünschen alles Gute für die nächsten Jahre! (Franziska Ehmsen für den

Fachbereich Musik)



„The Frogs“ im Einsatz....



Chillen, chillen, einfach nur chillen... der Außenhof macht's möglich

Gestaltung des Außenhofs der Schule

Am 23. April 2012 fand ein Workshop zum Thema „Außenhof“ statt, den die Landschaftsarchitektin Sofia Petersson mit Schülerinnen und Schülern der Schule durchgeführt hat. Daraus hat sie eine Plakatpräsentation entwickelt, die im Eingangsbereich aufgestellt ist. Im nächsten Schritt findet über einen Fragebogen die Befragung der Lehrkräfte zu verschiedenen Aspekten statt. Aus allen Ergebnissen wird ein Gesamtplan für den Außenhof erstellt, der es uns ermöglicht, das im Sponsorenlauf erlaufene Geld sinnvoll in die Außengestaltung einzusetzen.

Die Mitarbeit von Eltern bei dem Projekt wird sehr begrüßt! Bei Interesse bitte bei Frau Ehmsen melden.

Feierstunde am Mahnmal Wismarer Straße

Wie in jedem Jahr fand am 8. Mai 2012 die Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus am Mahnmal vor der „Säule der Gefangenen“ statt.

Unsere Schüler trugen zur musikalischen Gestaltung der Feier bei. Diesmal waren es zwei Streicherensembles, ein Trio (Nele Rennert, Annabelle Woyke, Julia Himmelskamp), das von zwei Gitarristen (Tobias Graef, Timo Mehrländer), alle 9B, begleitet wurde und ein Duo (Simon Fernandes, Nikolai Füchte), beide 8B. Die „Initiative KZ–Außenlager Lichterfelde e. V.“ bedankte sich herzlich für diese Beiträge.



Die „Säule der Gefangenen“ in der Wismarer Straße

Fremdsprachenwettbewerb des Senators für Bildung, Wissenschaft und Jugend 2012

Tatjana Walzer (Gesang) und Julian Gutschmidt (Klavier) umrahmten die Preisverleihung des Fremdsprachenwettbewerbs des Senats für Bildung, Wissenschaft und Jugend 2012 am Mittwoch, d. 16. 5. 2012 mit zwei Songs: „Sway“ und „It don't mean a thing“. Diese Veranstaltung wird seit über 10 Jahren von den Schülern und Schülerinnen der Beethoven-Oberschule musikalisch gestaltet. Sie fand diesmal in der Wald-Oberschule statt. Hier ein Bild von den beiden in Aktion!



Tatjana Walzer (Gesang) und Julian Gutschmidt (Klaiver)



Der Fremdsprachenwettbewerb findet bundesweit statt



Während der Gedenkveranstaltung am Mahnmal Wismarer Straße

Informationen des Faches Geographie

Florian Sandfuchs (9A) ist Schulsieger des Geographie-Wettbewerbs

Herzlichen Glückwunsch an ihn und auch an alle Klassensieger!

Emil Adamik (8 A), Jens Kriminski (8 D),
Yannick Wittmann (10 B)
Thorren Gimm (10 D)
Dennis Natusch (7 D),
Max Risse (9 C),
Christoph Kriminski (9 D), Aron Vanselow(10 A)
Clemens Mattern (8 B)
Felix Lorentschk (7 E)
Friederike Riemer (7 C)
Viktoria Kölling (8 C)
Leon Lipka (7 A)
Tuong-Han Nguyen (7 B)
Hannah Schade (10 C)

* * *

Der Geographie-Wettbewerb „Diercke Wissen“ geht aus dem ehemaligen Wettbewerb National Geographic Wissen hervor. Mit gut 250.000 Teilnehmern, davon 20.308 Schülern allein in Berlin, ist dieser Wettbewerb in jedem Jahr eine beliebte Veranstaltung im Fach Geographie.

Thomas Michael, Geschäftsführer des Westermann-Verlags, möchte mit dem Wettbewerb das Interesse an dem Fach Geographie weiter stärken: „Wir brauchen Schülerinnen und Schüler, die mit offenen Augen durch die Welt gehen. Themen wie Klimawandel, Globalisierung und Nachhaltigkeit bestimmen zunehmend unseren Alltag. Um künftige Anforderungen zu bewältigen, müssen wir vor allem junge Menschen für diese Themen sensibilisieren und sie mit Spaß an die Geographie heranführen.“

Während der Sitzung der Erweiterten Schulleitung am Donnerstag, 3.Mai 2012, haben die Klassensieger eine kleine Aner-

kennung für ihre Leistung bekommen. Florian als Schulsieger wurde besonders geehrt. Ebenso ist es erfreulich, dass Aron Vanselow (10 A) bereits zum dritten Mal, Jens Kriminski (8 D) und Max Risse (9 C) zum zweiten Mal Klassensieger wurden. Alle bekamen noch etwas „Geographisches“ dank der Unterstützung des Fördervereins geschenkt.

Die Fragen des Wettbewerbs kamen aus den Bereichen

Deutschland

Die Landeshauptstädte von Hessen und Rheinland-Pfalz liegen an einem großen Fluss einander gegenüber. Nenne den Namen des Flusses sowie der beiden Landeshauptstädte.

Europa

Think blue. Run blue! Seit einigen Jahren sorgt ein großer deutscher Autohersteller dafür, mit dem Pflanzen von Bäumen das während des Marathonlaufs in Madrid freigesetzte CO2 zu kompensieren. Schreibe den Namen des Unternehmens auf.

Welt

Die Weltausstellung EXPO 2012 in Yeosu steht unter dem Motto „Der lebende Ozean und die Küste“. Nenne das Land, in dem diese EXPO stattfindet.

Allgemeine Geographie

Alle Siedlungen mit gleicher Ortszeit liegen auf demselben ...

Notiere den richtigen Fachbegriff.

Zum Abschluss sollten auf einer Karte Hansestädte benannt oder Olympische Städte eingetragen werden.

Am 1.Juni 2012 wird in Berlin das Finale ausgetragen, an dem Constantin Bedau von der Andreas-Oberschule Berlin vertreten wird. Vielleicht ist es nächstes Jahr ein Schüler von uns.

(Ninow, 8.5.2012)



Das brasilianische Orchester „Camerata Ivoti“ zu Gast an der Beethoven-Schule (siehe auch den Beitrag auf S. 6)

Hurra, wir/Sie haben es geschafft, die „Zehntausendergrenze“ wurde überschritten!

Der Spendenlauf für die Außenhofgestaltung war ein toller Erfolg und ich bedanke mich bei allen für den engagierten Einsatz und das Durchhaltevermögen trotz der zum Schluss widrigen Wetterumstände. Hier haben vor allen Dingen die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs Sport zum Teil frierend und durchnässt bis zum Ende durchgehalten.

Auf dem Papier haben Ihre Kinder ca. 8.350,- € erlaufen, eingegangen sind bis heute 10.700,- €.

Im Namen Ihrer Kinder, der Lehrer/innen und des Förderver-

eins bedanke ich mich sehr herzlich für Ihren finanziellen Beitrag. Ich bin sicher, dass das Geld gut und erfolgreich für einen schöneren und funktionalen Außenhof „angelegt“ wird.

Selbstverständlich können Sie das Projekt weiterhin unterstützen. Zurzeit entwirft eine Landschaftsarchitektin ein Gesamtkonzept für den Bereich, so dass hoffentlich nach den Sommerferien einzelne Vorhaben/Abschnitte des Außenhofs realisiert werden können. (Für den Fachbereich Sport und die Arbeitsgruppe Außenhofgestaltung: Birger Marquardt

Unter der Rubrik „Die Bücherecke“ veröffentlichen wir ab dieser Ausgabe regelmäßig (d.h. sofern uns Leser entsprechende Beiträge einsenden) Empfehlungen zu aktuellen Buchtiteln, die vom Autor gelesen und für gut befunden wurden:

EduAction

von Margret Rasfeld und Peter Spiegel
erschienen im April 2012, vorgestellt beim VISION SUMMIT 2012, mit einem Vorwort von Gerald Hüter

Der Titel verrät es schon ein bisschen: Mit der normalen Erziehung, Education, geht es nicht alleine weiter. Es muss ein anderes Element hinzukommen. Action. Deshalb: Eduaction.

Stell dir vor, es ist Schule und alle wollen gerne hin!

Das hört sich nach einer Bildungsrevolution an und auch genau diese wird in diesem Buch angedacht. Es geht um einen *geistigen Klimawandel*, schreibt die Gründerin von earthrise society, Marianne Obermüller, um *weltweites Umdenken mit Herz und Hand*, um eine *bessere Verständigung und ein besseres Miteinander*: Diese neue Kultur des Denkens und Handelns soll hier Einzug finden im Bereich der Bildung.

In ihrer Neujahrsansprache 2012 bezeichnete Bundeskanzlerin Angela Merkel die Frage: „Wie lernt unsere Gesellschaft?“ als eine der entscheidenden Zukunftsfragen. Bildung kann nicht bei üblicher Wissensvermittlung stehen bleiben, erst die Potenzialentfaltung hilft den Menschen, ihr eigenes Leben kreativ zu gestalten, zum Lebensunternehmer zu werden, stellt einer der bekanntesten deutschen Gehirnforscher, Gerald Hüter, im Vorwort dieses Buches fest. Schule kann umgestaltet werden in einen Ort der echten Herausforderungen und der Vernetzung mit anderen Bildungsträgern.

In dem Buch: *Eduaction* schreiben Margret Rasfeld, Schulleiterin der evangelischen Schule in Berlin Mitte, zusammen mit Peter Spiegel, Leiter des Genesis Institute for Social Innovation and Impact Strategies, wie Jugendliche ihr Potenzial entwickeln können. Auf verschiedene Säulen baut die innovativ geführte Schule ihr Konzept.

Säule 1 Lernen zu handeln.

Hier gilt es, Verantwortung zu übernehmen in der Gemeinschaft, Herausforderungen zu bestehen und über die eigenen Grenzen hinauszuwachsen. Da entsteht in 3 Wochen ein eigener Roman oder man verdient sich für 3 Wochen seinen Lebens-



unterhalt auf einer Farm im Ausland. Aber auch eigene Visionen umzusetzen, das ist starkes Lernen an wichtigen Dingen. Sei es, dass Schüler sich für die Umwelt einsetzen und sich als Klimabotschafter ausbilden lassen, weil sie konkret etwas tun möchten, um dem Klimawandel entgegenzuwirken, oder sie an einem Projekt mitwirken, das sich *Sprachbotschafter* nennt, in dem sozial benachteiligte Schüler in ihrem Lernen von anderen Schülern unterstützt werden. Ebenso sind Menschen von Bedeutung, die eine echte Botschaft zu vermitteln haben, sei es als Zeitzeuge oder als Nobelpreisträger. Das beeindruckt Schüler, das kann den Anstoß geben, selbst etwas bewegen zu wollen.

Säule 2 Lernen, Wissen zu erwerben.

Hier werden herkömmliche Unterrichtsstunden verlassen und Lernbüros eingerichtet, in denen sich Schüler mit differenziertem Material - Bausteine in Form einer Kartei - in ihrem eigenen Lerntempo Wissen aneignen und die Schüler altersgemischt von Klasse 7-9 arbeiten. Ein nicht zu unterschätzender Faktor dabei ist das peer-learning bzw. peer-coaching und auch der Lehrer nimmt eher die Haltung eines coaches oder Lernbegleiters ein, als dass er nur lehrt.

Säule 3: Lernen, zusammen zu leben.

Hier geht es um Inklusion, um Angenommensein, um die Fähigkeit, die Stärken eines jeden Einzelnen zu sehen, um so in heterogenen Gruppen kreativ zusammenzuarbeiten. Genauso wichtig sind demokratische Formen des Lernens, wie z.B. der Klassenrat, um an diesem Ort Partizipation erleben zu können, als Vorübung quasi zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Um so arbeiten zu können, müssen sich gerade Schulleitungen auf den Weg begeben, strukturell diese Formen des Lernens zu ermöglichen. Man kann sich die evangelische Schule in Mitte anschauen, Schüler gestalten Fortbildungen über ihre Schule mit, um anderen Lehrern und interessierten Erwachsenen davon zu berichten, wie sie lernen. Termine stehen im Internet auf der homepage der Schule.

Unsere heutige Zeit braucht keine *Pflichterfüller*, sondern *selbstwirksame Gestalter*, keine Menschen mit *burn out*, sondern Menschen mit *burn for!*

(Anna Duske-Nutt)

Rasfeld / Spiegel

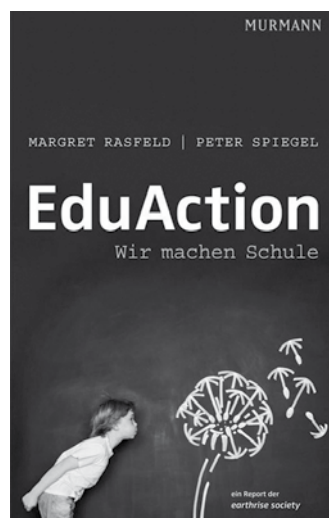
**EduAction –
Wir machen Schule**

Murmann Verlag
Hamburg 2012

ISBN: 978-3-86774-181-1

€ 21,90

(auch als eBook)



BSDS 2012... I'm sexy and I know it

Eine Mammutshow! So viele TeilnehmerInnen und Special Acts!

Und trotzdem ging der veranstaltende Grundkurs Kunst (4. Semester, Präsentation im

öffentlichen Raum) gelassen, fast routiniert mit der Vorbereitung und Durchführung des Wettbewerbs „Beethoven sucht den Superstar 2012“ am 1. Juni 2012 um.

12 WettbewerbsteilnehmerInnen (einzeln, paarweise und Gruppen) wurden von den Moderatorinnen Alissa Dovgucic und Puneh Roudgarian und der Jury – Daniela Katzenberger (Irina v. d. Driesch), Bruce Darnell (Josepha Quinanga) und Ranjid (Samar Khalil) durch die Show geführt und mit liebevollen, niemals gehässigen Kommentaren begleitet.

Die KandidatInnen kamen aus der ganzen Bandbreite unserer Schule. Von der 7. Klasse bis zum (letzten!) 13. Jahrgang, vom Gesang über Rap, Breakdance bis zum Zauberer, waren die Acts vertreten.

Vorjahressieger Julien und Jasper waren ein Special Act, dem Parodien (u.a. „Ti amo“) und der traditionelle Dance Act der Veranstalter (Motto-Song BSBS `12 „I'm sexy and I know it“) folgten.

Die anwesenden ca. 400 SchülerInnen (durch Sitzreihen aufgefüllte Kapazität der Aula) tobten und feierten jede Darbietung, ein Teil buhte die Jury aus, weil der Zauberer Shawn nicht ins Finale kam, und applaudierte am Ende dem verdienten

Sieger von BSBS `12

***** Fabrice Kuhlmeij *****

der sich beim Gesang mit der Gitarre selbst begleitete.

Vergessen waren die Mühen der Vorbereitung, die im und außerhalb des Kunstunterrichts entstandene Choreographie (danke, Isabel Schüler, 12. Jg.), die 2 Werbeclips und die ganze Organisation, als nach 3 Stunden die Show beendet war.

Vielen Dank an Andreas und Michael und Volker (Security), das Schulcafé, die Sponsoren „Lust und Lesen“, Buchhandlung Rabenow, Trattoria del Corso und die Apotheke Heerstraße-Nord Rodgarin und natürlich an die BOSTAG mit ihren brillanten Licht- und TontechnikerInnen.

Nächstes Jahr hat BSBS sein 5-jähriges Jubiläum und alle sind eingeladen!



Das Camerata Ivoti Konzert des Fachbereichs Musik (siehe auch den Beitrag auf S. 6)